

Fachtagung vom 1./2. September 2022 in Freiburg  
„10 Jahre neues Kindes- und Erwachsenenschutzrecht“



## Workshop 8

### **Wirkfaktoren in der Beziehung(sgestaltung)**

**David Lätsch**, Prof. FH, Dr. phil.,  
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Institut für Kindheit,  
Jugend und Familie, Leiter Fachgruppe Kindes- und Erwachsenenschutz

Im Kinderschutz sind die Helfer zugleich Kontrolleure, ob sie wollen oder nicht. Diese doppelte Funktion gilt beispielsweise für Behördenmitglieder, für Beiständinnen, für sozialpädagogische Familienbegleiter. Im Workshop wollen wir anhand konkreter Beispiele diskutieren, wie sich die Grundspannung in der Beziehung zu den Klientinnen und Klienten aushalten und bestmöglich nutzen lässt. Den Ausgangspunkt bilden Ergebnisse aus zwei kürzlich abgeschlossenen Studien zur Erziehungsbeistandschaft und zur sozialpädagogischen Familienbegleitung. An ihnen wird exemplarisch vieles sichtbar, was das professionelle Handeln im Kinderschutz allgemein kennzeichnen dürfte. In der Studie zu den Erziehungsbeistandschaften etwa zeigt sich, was Eltern sich von den Beiständinnen wünschen: Unterstützung mit Rat und Tat, aber auch Glaubwürdigkeit, emotionale Sicherheit, empathische Resonanz – und Abstand. Wenn Beistandschaften misslingen, kann das aus unterschiedlichen Gründen geschehen: etwa, weil die Klientinnen zu wenig Unterstützung wahrnehmen, dem Beistand in ihren Augen wegen fehlender Lebenserfahrung die Glaubwürdigkeit fehlt oder die stille Drohung der Fremdplatzierung die Beziehung von Anfang an mit einer unauflösbaren Angst vergiftet. Aber auch ein Zuviel an emotionaler Verbindung kann zur Falle werden – spätestens mit dem Stellenwechsel der Beiständin, der zum Vorschein bringt, dass die so persönlich gefärbte Beziehung eben doch auf einem kündbaren Arbeitsverhältnis beruhte. Also doch auf Abstand gehen? Nicht wenige Eltern wünschen sich einen Beistand, der durch Abwesenheit glänzt – aber dient das dem Kindeswohl? Wie navigieren wir in unterschiedlichen Rollen zwischen Hilfe und Kontrolle, zwischen Präsenz und wohltdosierter Abwesenheit, zwischen persönlicher Nähe und professioneller Rollentransparenz? Wer genau hinsieht, entdeckt viele Fragen – und die sind bekanntlich die Voraussetzung dafür, dass man Antworten findet. Forschungsergebnisse zu Wirkfaktoren in der Beziehungsgestaltung, wie sie den Startpunkt des Workshops bilden, geben Hinweise auf solche Antworten. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

*Die Präsentationen und weitere Unterlagen der Fachtagung stehen auf  
[www.kokes.ch](http://www.kokes.ch) → Aktuell → „Tagung 2022“ zum Download bereit.*

Fachtagung vom 1./2. September 2022 in Freiburg  
«10 Jahre neues Kindes- und Erwachsenenschutzrecht»

## **Workshop 8: Wirkfaktoren in der Beziehung(sgestaltung)**

2. September 2022

Prof. Dr. phil. David Lättsch

### **Ablauf des Workshops**

1. Kurze Einführung: allgemeine Modelle von Wirkfaktoren in der psychosozialen Beratung
2. Übertragung auf den Kinderschutz: Was Eltern von der (Beziehungs-) Arbeit der Erziehungsbeiständinnen und -beistände erwarten
3. Diskussion

## Allgemeine Modelle von Wirkfaktoren in der psychosozialen Beratung

## Wirkprinzipien psychosozialer Therapie/Beratung

- Ressourcenaktivierung
- Problemaktualisierung
- Problembewältigung
- Klärung
- ... und Beziehung als Fundament?

Vgl. Grawe, K. (1995). Grundriss einer Allgemeinen Psychotherapie. *Psychotherapeut*, 40(3), 130-145.  
Znoj, H. & Grawe, K. (2004). Wirkfaktoren der allgemeinen Psychotherapie. In H. Lang (Hrsg.), *Was ist Psychotherapie und wodurch wirkt sie?* (S. 199-210). Würzburg: Königshausen & Neumann.

## Voraussetzungen gelingender Arbeitsbündnisse

- Empathie, Kongruenz, Integrität des Helfers
- Wertschätzung *zwischen* Klient und HelferIn
- Übereinstimmung bezüglich Zielen und Methoden der Hilfe
- regelmässiges Feedback über Fortschritte
- aktive Korrektur von Brüchen in der Arbeitsbeziehung

Vgl. Norcross, J. C., & Lambert, M. J. (2011). Psychotherapy relationships that work II. *Psychotherapy*, 48(1), 4–8.  
Ruch, G., Turney, D. & Ward, A. (Eds.) (2010). Relationship-based social work. London and Philadelphia: Jessica Kingsley.

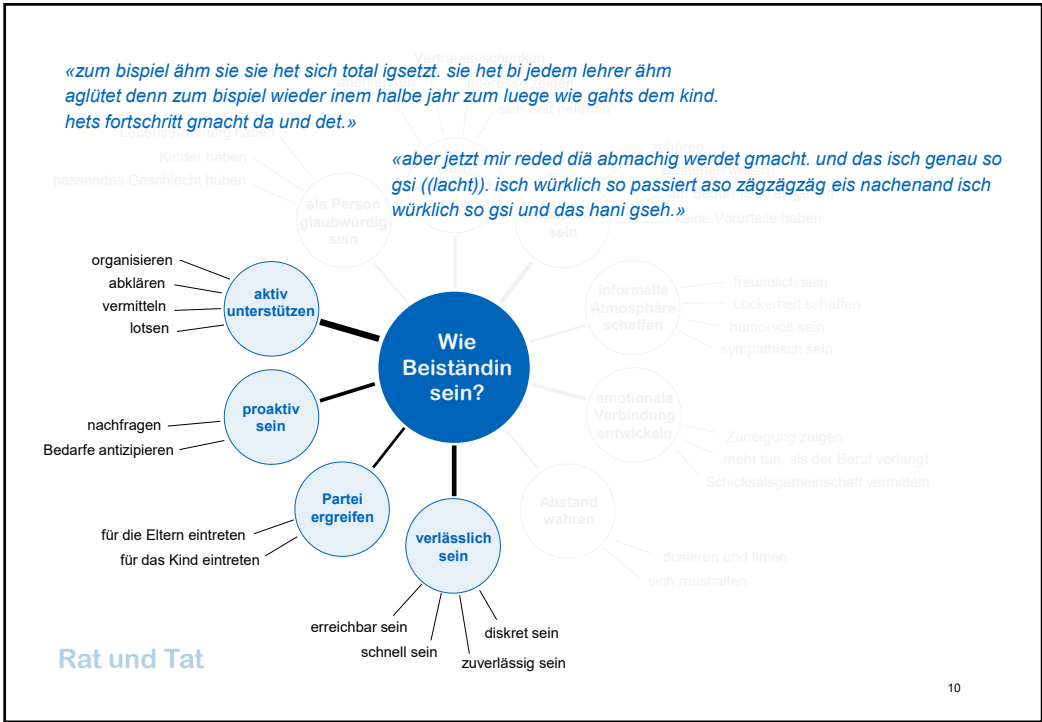
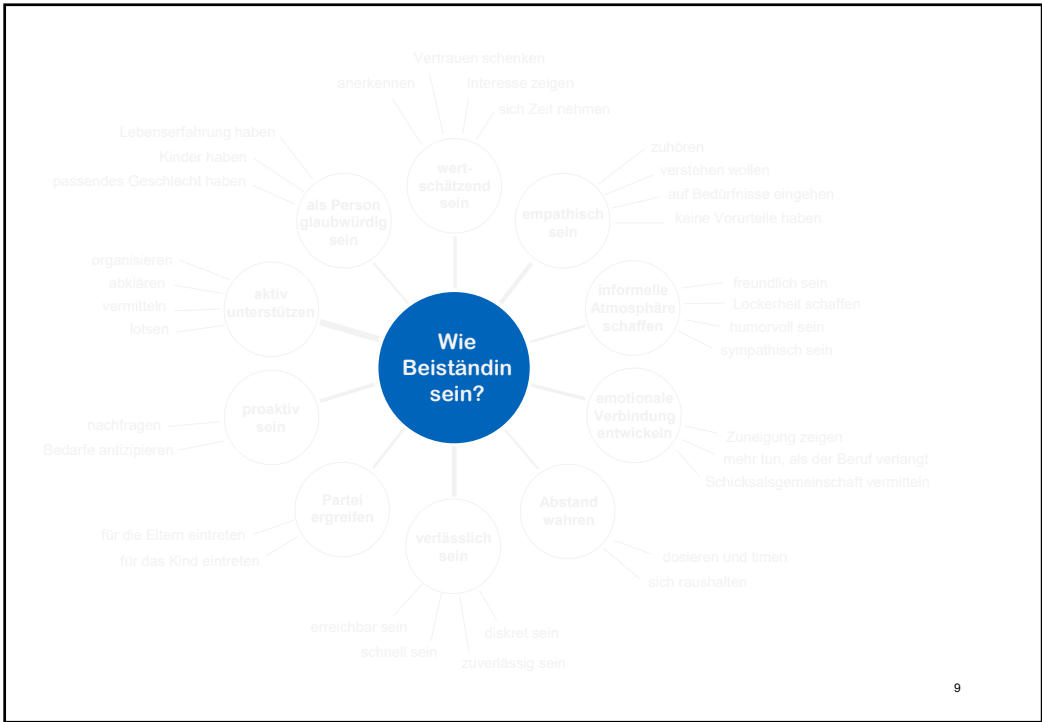
## Welche Erwartungen richten Eltern an die (Beziehungs-)Arbeit der Beiständinnen und Beistände?

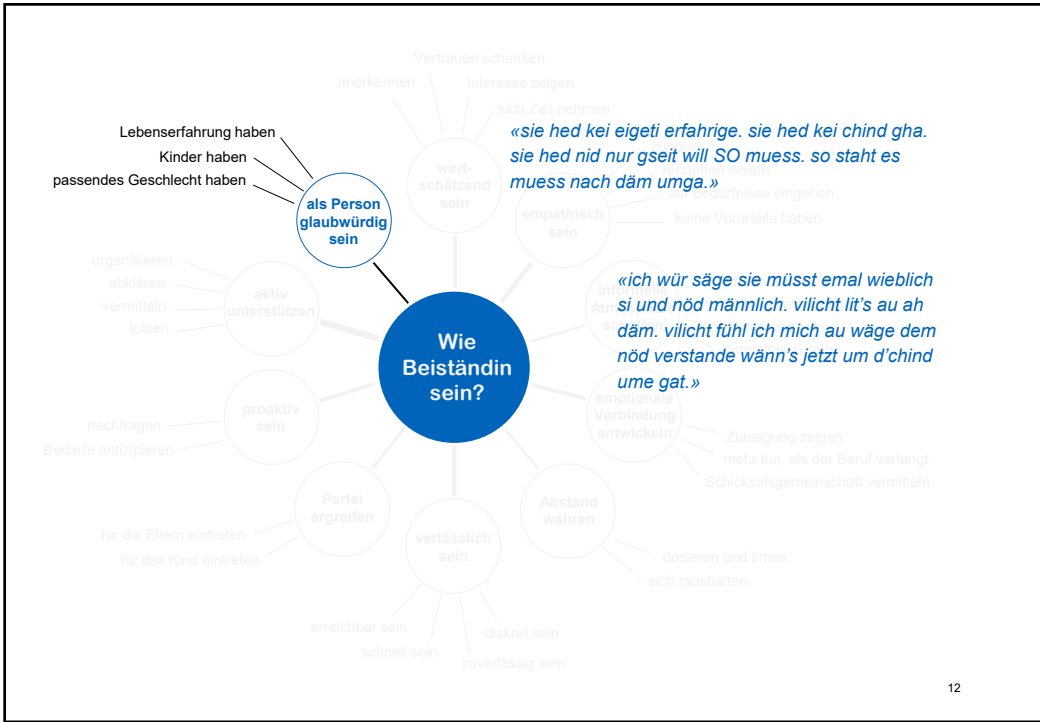
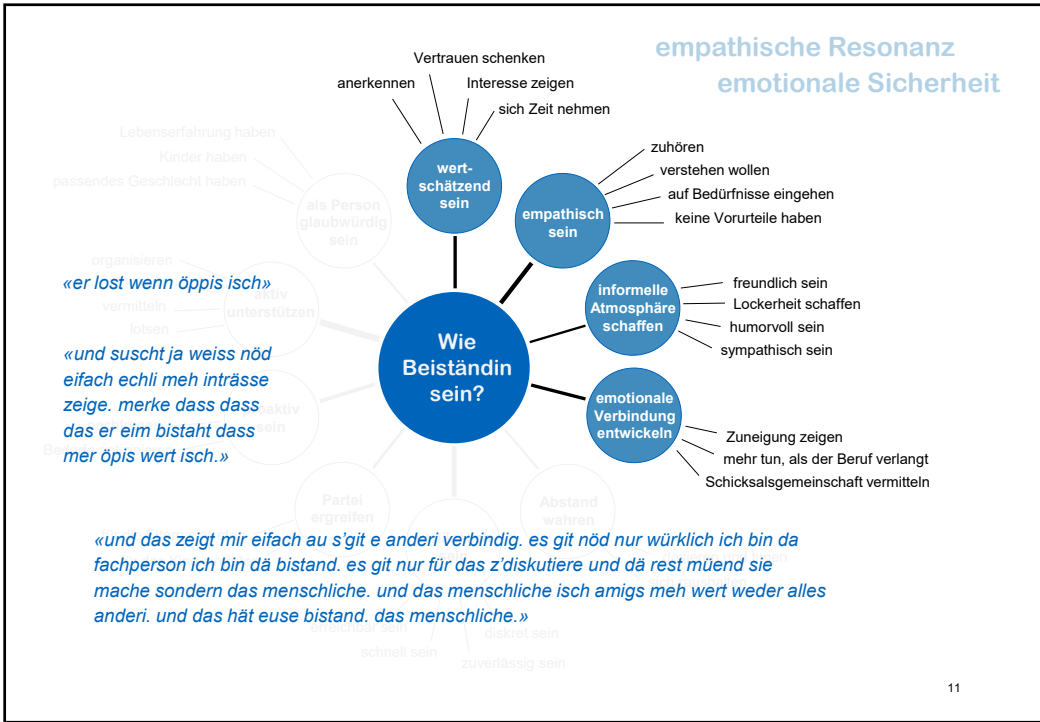
## Datenquelle

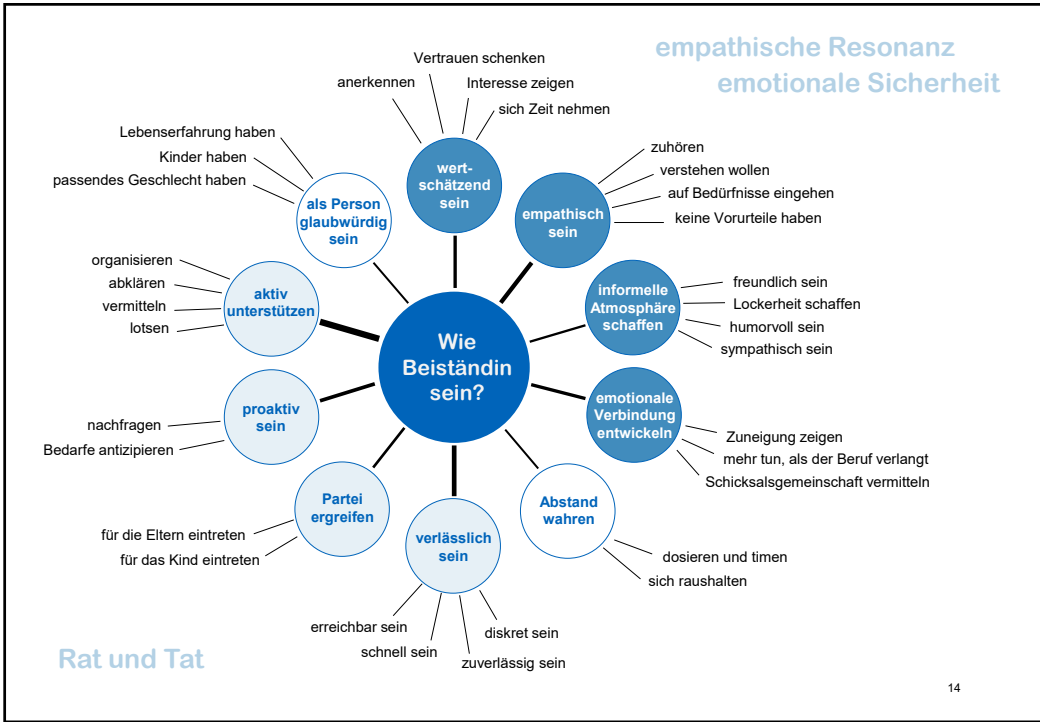
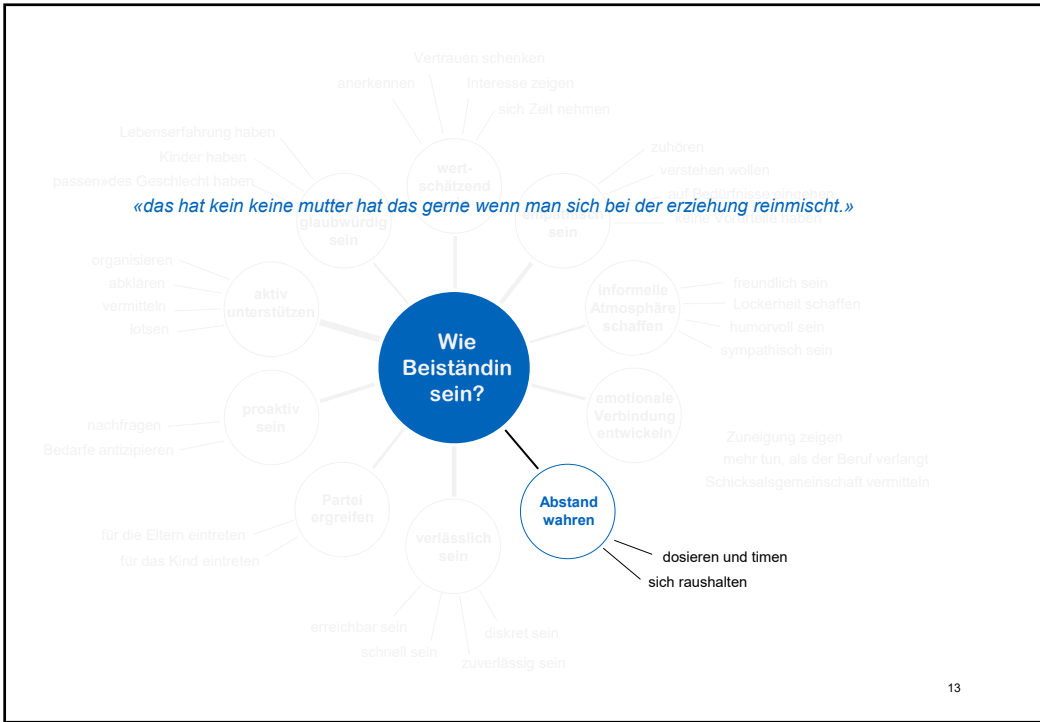
- Studie im Auftrag des Amts für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich und der Sozialen Dienste der Stadt Zürich
- multimethodisches Forschungsdesign zur Sicht von Klientinnen und Klienten auf fünf Formen der Kinder- und Jugendhilfe
- vertiefende Interviewstudie zu den Erziehungsbeistandschaften: 17 Erst- und Zweitinterviews mit 19 Elternteilen (15 Mütter, 4 Väter); 10 Interviews mit Jugendlichen aus denselben Familien
- zur Analyse verwendetes Datenmaterial: explizite Erwartungen («Was wäre für Sie die perfekte Beiständin?») und interpretativ erschlossene implizite Erwartungshorizonte

## In nuce

*und ich chan au über mini problem mit ihm rede und er verstaht mich und hilft mer au.*









## Aus der Perspektive der Eltern: Wie Beistandschaften misslingen

- *durch ein Zuwenig an Rat und Tat*
- zugrundeliegende Probleme: fehlende Ressourcen, fehlendes Engagement
- *durch ein Zuwenig an empathischer Resonanz*
- zugrundeliegende Probleme: Ressourcen, Engagement, Glaubwürdigkeit
- *durch ein Zuwenig an emotionaler Sicherheit*
- zugrundeliegendes Problem: Paradox von Hilfe und Kontrolle
- *durch ein Zuviel an emotionaler Verbindung*
- zugrundeliegendes Problem: Fluktuation, illusorischer Charakter der Gemeinschaftsbeziehung

## Von der Arbeitsbeziehung zur Gemeinschaftsbeziehung – und zurück

- Prämisse: Zutritt des Staats zur Privatsphäre der Familien erzeugt a) Rechtfertigungsdruck *auf beiden Seiten* und b) Angst auf der Seite der Eltern
- Erwartungen an Beistände: implizit Empfehlungen zur Regulation dieser doppelten Anspannung
- vorübergehende Stabilität: dort gegeben, wo zwischen Elternteil und Beistand eine emotionale Verbindung entsteht
- emotionale Verbindung: verwandelt Arbeitsbeziehung in Gemeinschaftsbeziehung (*communal relationship*; Clark & Mills, 2011)
- aber: Gemeinschaftsbeziehung gebunden an kündbares Arbeitsverhältnis
- nach Beistandswechsel: erschwerte Bedingungen für neue Beistandin

## Die vermisste Beiständin

*säge wenn das isch en mönsch gsi mit won ich halt vermisse underdesse.  
wemer eso persone hed wo eim würdid hälfe oder bistah beistand de erwartet  
mer genau das*

*ebe und ähm zruck zu de biständin ja. aso es isch würklich ähm gueti sie isch  
würklich guet ich vermisse sie immer no dass sie nüme zueständig isch für  
mini kind will ich han mich irgendwie sicher gefühlt*

*ich has irgendwie gspürt dass das chunt. will sie het gseit ja wüsset sie wenn  
ich nocher chume noch de muetterschaftsurlaub due ich nüme hundert  
prozent schaffe. und ich so ohh. ja und denn het sie nur paar wenigi familie  
bhaltet (...) aso so han ichs verstande. jetz weiss ich nöd wie's jetzt isch ich ha  
sie nur einisch gseh sit dem ja. aber glich aso ich denke oft an sie oder.*

## Diskussion